

**Dr. Hans Christoph Atzpodien, Hauptgeschäftsführer des BDSV,
zum „Kiel Report“, der am 10. September 2024 veröffentlichten Studie unter dem Titel
„Kriegstüchtigkeit in Jahrzehnten; Europas und Deutschlands langsame Aufrüstung
gegenüber Russland“**

1. Vorbemerkung

Den Autoren der Studie, Guntram B. Wolff, Alexandr Burilkov, Katelyn Bushnell und Ivan Kharitonov sowie dem Institut für Weltwirtschaft, Kiel, gebührt Dank für eine umfassende, gerade auch quantitative Analyse-Arbeit zu dem im Titel der Studie angesprochenen Themenkomplex. Grundlage hierfür ist vor allem der neu erstellte „Kiel Military Procurement Tracker“, den das Kieler Institut in Anlehnung an den schon länger bekannten „Ukraine Support Tracker“ aufgebaut hat. So verdienstvoll das Zusammentragen des umfangreichen statistischen Materials auch ist, so problematisch können Schlussfolgerungen sein, die sich bei rein quantitativer Projektion und dann noch in populär aufgemachter Zweit-Verwertung aus einem solchen Ansatz ableiten lassen. So überschrieb das Online-Nachrichtenportal „Stars and Stripes“ schon am 09.09.2024 eine Zusammenfassung der Studie mit den Worten: „Germany would need up to 100 years at current rearmament pace to deter Russia, report says“ (Quelle: https://www.stripes.com/theaters/europe/2024-09-09_germany-slow-rearmament-russia-deterrence-15116590.html). Mich erinnert dies ein wenig an die berühmte, rein quantitativ abgeleitete Prognose aus dem Jahr 1898, also zu einer Zeit, als das Automobil im Prinzip schon erfunden war, sich aber noch nicht durchgesetzt hatte. Damals gingen kluge Leute bei einer Stadtplanungskonferenz in New York davon aus, dass Manhattan wenige Jahre später an der Menge des Pferdemistes von rund 100.000 dort genutzten Pferden zugrunde gehen werde. Wir wissen nicht erst heute, dass es aufgrund der dann einsetzenden Automobil-Entwicklung nie so gekommen ist. Daher ist es uns als BDSV ein Anliegen, auch zu der Projektion der angeblich erforderlichen 100 Jahre etwas zu sagen. Denn wir wissen heute schon, dass es so nicht kommen wird.

2. Was sagt der Kiel Report selbst zur Perspektive unserer Rüstung

Der Fairness halber muss vorweg klargestellt werden, dass der Kiel Report selbst - ungeachtet seines „Eye-catchenden“ Titels „Kriegstüchtig in Jahrzehnten“ - natürlich keine derart populistischen Schlagzeilen enthält, sondern mit sauberen wissenschaftlichen Methoden ans Werk geht. Nach einer Analyse der Kriegswirtschaft in Russland und der militärischen Bestände in Deutschland, Frankreich, UK und Polen, konzentriert er sich vor allem auf militärische Beschaffung in Deutschland, den zugehörigen Haushalt sowie auf die derzeitige und perspektivische Lücke zwischen Beschaffung und Produktion. Den Schlüssel der nachfolgenden Analyse bildet hierbei völlig zu Recht der absolut unzureichend dotierte Haushalt. Wie auch von uns im Juni 2024 zusammen mit den Präsidenten von Bundeswehrverband, Reservistenverband und Bundeswehr-nahen Freundes- und Unterstützer-kreisen angemahnt, zeigt auch der Kiel Report auf, dass die fehlende Dotierung des regulären BMVg-Etats (Einzelplan 14) das aktuell wesentliche

politische Versäumnis ist. Auch hebt der Kiel Report zu Recht hervor, dass genau hieraus eine erhebliche Unsicherheit für die Industrie resultiert, was – so der Report – „wahrscheinlich bedeutet, dass die Investitionen in die Produktionskapazitäten geringer sind als sie sein könnten“ (S. 46). Dem ist aus unserer Sicht uneingeschränkt zuzustimmen. Der nationale Rüstungsdirektor im BMVg, VAdm. Stawitzki, vergleicht dies gerne mit der Vier-Felder-Wirtschaft: Was nütze ihm – so fragt er – das Geld aus dem Sondervermögen, wenn ihm direkt danach das Saatgut für neue Beschaffungskäufe ausgehe? Wie fatal eine solche Unterbrechung der Einkaufsmöglichkeiten der Bundeswehr ist, wird wiederum in Kapitel 7 des Kiel Reports deutlich: Selbst bei dem seit Anfang 2023 angestiegenen Auftragsvolumen kommen wir bei entscheidenden Produkten – wie Munition, Panzern, Haubitzen – nicht so auf Touren, dass wir auch nur annähernd mit der russischen Produktion Schritt halten könnten. Daraus leitet der Kiel Report im Kapitel 8 (Schlussfolgerungen) sechs Prioritäten ab: (1) schnellere deutsche Beschaffung, (2) Aufstockung des BMVg-Budgets auf 80 Mrd. € bereits in 2025 sowie Schaffung eines weiteren Sondervermögens für die Folgejahre, (3) Senkung der Stückkosten bei den zu beschaffenden Produkten durch deutlich erhöhte Stückzahlen, (4) Reform der Auftragsvergabe in Form weiterer Entbürokratisierung, wobei sich der Kiel Report vor allem auf die Empfehlungen des Beirats beim BMWK bezieht und EU-Interventionsrechten (siehe EDIP) eine klare Absage erteilt, (5) Anpassung der Beschaffungen an die technologischen Herausforderungen moderner Kriegsführung (Stichwort: Drohnen), sowie (6) Forderung nach einer EU-Regulatorik, die ESG mit der Finanzierung von Verteidigungsunternehmen harmonisiert (so, wie es der BDSV seit Langem fordert). Ausdrücklich bestätigt der Kiel Report die von Bundesverteidigungsminister Pistorius vertretene These, dass Russland schon bald über die Fähigkeit verfügen könnte, die NATO anzugreifen. Daher bedürfe es in Deutschland und Europa einer dezidierten „Aufrüstungsstrategie“, die zugleich „langfristige Nachfragesignale“ liefert, und zwar verbunden mit eindeutig definierten technologischen Schwerpunkten und Zielsetzungen. Zusammenfassend in den Autoren des Kiel Report in ihrer Analyse zu folgen, wonach das deutsche Beschaffungstempo immer noch unzureichend ist, wenn man die Aussage von Bundesverteidigungsminister Pistorius und Generalinspekteur Breuer ernst nimmt, dass Russland die NATO in fünf Jahren angreifen könnte. Daher ist auch der Intention des Reports beizupflichten, diese Lücke aufzuzeigen und den Entscheidungsträgern Informationen an die Hand zu geben, damit sie die damit einhergehenden Herausforderungen richtig einschätzen können. Wo aber kommt nun die Aussage her, Deutschland brauche beim gegenwärtigen Tempo noch hundert Jahre, um Ausrüstungs-bezogen zu Russland aufzuschließen? Dies ist einem Satz in den Schlussfolgerungen des Reports geschuldet, in dem es wörtlich heißt: „Zweitens vergleichen wir die Beschaffungsaktivitäten mit dem Abstand zwischen den heutigen deutschen Kapazitäten und denen vor 30 Jahren. Unsere Ergebnisse zeigen, dass es Jahrzehnte, wenn nicht Jahrhunderte dauern wird, um bei der derzeitigen Beschaffungsgeschwindigkeit ähnliche Kapazitäten wie 2004 aufzubauen.“

3. Kommentar aus Sicht der deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie

Die „Gretchenfrage“ die sich aus der Analyse des Kiel Reports in Richtung unserer Industrie

stellt, ist: Sind wir in der Lage, die von der Bundeswehr benötigten Rüstungskapazitäten auch mit den vom Kiel Report angemahnten Veränderungen der Randbedingungen zeitnah aufzubauen? Kann dies so schnell umgesetzt werden, dass die Bundeswehr mit der von uns gelieferten Ausstattung bis 2029 die NATO Anforderungen erreicht? Die Antwort auf beide Fragen ist ein uneingeschränktes „Ja“, sofern diese Zeit ab jetzt entsprechend genutzt wird. Es bedarf an allererster Stelle der auch im Kiel Report angemahnten haushaltspolitischen Signale, und zwar schon im Etat für 2025 und die daran anknüpfende Mittelfristige Finanzplanung. Die dort im Moment erst für 2028 symbolhaft eingeplante Steigerung des Einzelplan 14 von 53 auf 80 Mrd. € reicht hierzu eben nicht, zumal sie durch zwischenzeitliche Bundestagswahlen und mögliche Politikwechsel komplett unsicher erscheint. Auch die von „Ampel“-Politikern und denen der CDU/CSU-Opposition immer wieder abgegebenen Versprechungen, man werde das der NATO gegebene 2 %-Versprechen einhalten, reicht dazu nicht aus. Zum einen wissen wir alle, dass die NATO längst mehr erwartet als Verteidigungsausgaben in Höhe von 2 % des BIP. Zum anderen ist allen Politikern bewusst, dass die Bedarfe der Bundeswehr sogar einen höheren Ansatz erfordern, und zwar nicht erst 2028, sondern schon in den Jahren 2026 und 2027, wenn das bisherige Bundeswehr-Sondervermögen erkennbar zur Neige gegangen sein wird.

Viele Unternehmen unserer Branche haben bereits in den letzten beiden Jahren gezeigt, dass sie durchaus bereit sind auch mit erheblichen Summen in Vorleistung zu gehen um den Kapazitätsaufbau voran zu treiben. Aber dies funktioniert nur auf der Grundlage von Gegenseitigkeit. Wenn die politische Führung ihren Teil verweigert, weil sie vor offensichtlichen Notwendigkeiten die Augen verschließt, dann funktioniert dies eben nicht. Genau das versucht der Kiel Report anhand seiner datenbasierten Analyse der Politik vor Augen zu führen. Insofern ist die Augen-öffnende Diktion gar nicht verkehrt: Wenn wir so wie bisher weitermachen, wird es Jahrzehnte dauern, bis wir dort ankommen, wo wir gemeinsam hinkommen müssen. Da wir aber nur bis maximal 2029 Zeit haben, unsere Hausaufgaben zu machen, müssen Regierung und Haushaltsgesetzgeber jetzt eine komplett andere Gangart einlegen. Wie im Kiel Report aufgezeigt, wäre der richtige Weg, den Etat des BMVg bereits 2025 mit 80 Mrd. € zu dotieren. Dann wäre das „Saatgut“ für weitere Aufträge vorhanden und die Industrie könnte sich entsprechend vorbereiten. Die Unternehmen der deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie sind dazu bereit und auch in der Lage.

Dabei gibt es auch eine ganze Reihe weiterer und sehr konkreter Verbesserungen der Rahmenbedingungen, die der BDSV in letzter Zeit unter dem Stichwort einer nationalen Resilienzwirtschafts-Initiative gefordert hat. Weitere Informationen zum Thema Resilienzwirtschaft finden Sie auf unserer Homepage¹.

Berlin, den 18. September 2024

¹ [Resilienzwirtschaft - BDSV e. V.](#)